

Nachwort

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine unwesentlich überarbeitete und um Illustrationen ergänzte Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 1991/92 dem Fachbereich Historisch-Philologische Wissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen vorlag.

Nach außen hin mag dieses Buch als Leistung eines einzelnen erscheinen. In Wirklichkeit wäre mein Werk aber ohne die Hilfe und Unterstützung vieler nicht in Angriff genommen und beendet worden. Einige von ihnen möchte ich an dieser Stelle erwähnen.

Schon deshalb, weil diese Untersuchung auf ihre Anregung hin erfolgte, kommt meiner Doktormutter, Frau Prof. Dr. phil. Ursula Günther, die Nennung an erster Stelle dieses Dankeswortes zu. Frau Prof. Dr. Günther hat mich aber nicht nur zu meinen Forschungen ermuntert und mir Material zu den Pariser Prozessen Giuseppe Verdis zur Verfügung gestellt, auf dessen Aufarbeitung und Publikation sie selbst verzichtete, sondern meine Arbeit auch vom ersten bis zum letzten Tag ohne Nachlassen begleitet. Dafür bin ich ihr dankbar.

Die rechtsgeschichtlichen Aspekte meiner Studie hat Prof. Dr. jur. Dr. h.c. Erwin Deutsch im Promotionsverfahren begutachtet. Seinem enorm breiten juristischen Wissen und seiner hohen Allgemeinbildung verdanke ich eine Reihe wertvoller Anregungen, die in die vorliegende Version der Arbeit eingeflossen sind. In ähnlicher Weise konnte ich auch Hinweise und Anmerkungen eines weiteren Mitglieds meiner Prüfungskommission, Herrn Priv.-Doz. Dr. phil. Ulrich Konrad, verwerten.

Von den deutschen Wissenschaftlern, die mich auf die verschiedenste Weise unterstützten, will ich hier dankend Herrn Prof. Dr. phil. Heinz Becker und seine Frau Gudrun (Reinbek), Herrn Prof. Dr. phil. Sieghart Döhring (Thurnau), Herrn Dr. habil. Anselm Gerhard (Münster), Lucinde Lauer, M.A. (Berlin), stud. phil. Cora Engel (Heidelberg) und Frank Heidlberger (Würzburg) sowie stud. med. Sabine Kreß (Marburg) erwähnen. Mein Cousin Christoph Sprang hat in zeitraubender Arbeit die Druckvorlage des Buches erstellt und mir zuvor, ebenso wie mein Bruder Wilhelm, bei allen computertechnischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Mein besonderer Dank gilt aber auch dem DAAD, der mir sowohl für einen erheblichen Teil meines Pariser Aufenthaltes wie auch für einen Sprachkurs an der Ausländer-Universität in Perugia ein Stipendium gewährte.

Aussi bien en France qu'en Italie pour ma demande d'aide j'ai toujours trouvé un accueil favorable. Parmi les chercheurs et les collègues, auxquels je dois beaucoup de reconnaissances, je voudrais spécialement nommer M. Yves Ozanam, qui m'a donné accès aux trésors de la Bibliothèque des avocats au Palais de Justice à Paris. De même je remercie, sans nommer leurs fonctions et leurs titres académiques, François et Annik Lesure, Pierluigi Petrobelli, Brigitte Labat-Poussin, Nicole Wild, Anne Randier, Jens Rosteck, Patrick Gillis, Annegret Fauser, Véronique Champeil-Desplats, Regine Flasche, Nathalie Berton, Ann-Dominique Bousquet, Antonella Saja et tout le personnel du Département de musique de la Bibliothèque nationale.

Ich möchte dieses Buch Madeleine Li-Koechlin, der mittlerweile über achtzig-jährigen Tochter des Komponisten Charles Koechlin, widmen, bei der ich vom Beginn meiner Forschungen in Paris im März 1990 bis zur Vollendung der Dissertation im Juli 1991 gewohnt habe. Damit will ich allerdings nicht die Überzeugung bekunden, daß meine Arbeit widenswert sei. Vielmehr möchte ich zum Ausdruck bringen, daß es die menschlichen Begegnungen waren, deretwegen die Jahre der Promotion für mich ihren Wert behalten.

Hamburg, im Januar 1993

Christian Sprang

